



Glaubenszeugen - Lorena D'Alessandro

Lorena wurde am 20. November 1964 in La Rustica, einem Dorf am östlichen Stadtrand von Rom geboren. Sie war die älteste von drei Geschwistern des Giovanni, Bahnangestellter und Alba Avalle, Hausfrau. Am 1. Mai 1974 empfing sie die Erstkommunion und am 8. Mai 1976 die Firmung. Schon als Kind besuchte sie häufig die Pfarrei Unserer Lieben Frau, die von den Silvestriner-Benediktinern geleitet wird. Mit sechs Jahren wurden ihr die Mandeln entfernt und etwas später der Blinddarm. Einige Monate später wurde bei ihr Krebs im linken Bein diagnostiziert. Lorena wurde in der Gemelli-Klinik operiert, wo eine Knochentransplantation durchgeführt wurde. Mit Gips an beiden Beinen kommt sie aus dem Operationssaal und bleibt bis Dezember desselben Jahres im Krankenhaus. Im Frühjahr 1975 konnte sie mit großer Mühe wieder gehen. Zwei Jahre später folgte eine weitere Operation wegen Verdacht auf Abstoßung des bei der vorherigen Operation verwendeten Nagels. Dabei erkennen die Ärzte, dass der Tumor zurückgekehrt ist und sie fragen Lorenas Eltern, ihr Glied amputieren zu dürfen, um ihr Leben zu retten. Die Eltern entscheiden sich für das Leben und Lorena verliert ein Bein. Sie bekommt eine Prothese und langsam akzeptiert sie auch ihre Behinderung. Sie ist eine gute Schülerin, sie singt gern und spielt Gitarre bei der Hl. Messe; in der Pfarrei leitet sie eine Kindergruppe. Ihre Freunde erinnern sich, dass sie immer sehr beschäftigt war und bereit, anderen zu helfen. Im Sommer 1980 fuhr Lorena zusammen mit der Pfarrgemeinde nach Lourdes. Sie schreibt: „Im Leiden so vieler Brüder bin ich Unserer Lieben Frau begegnet, ich liebe Maria.“ In den Weihnachtsferien 1980 beherbergte die Pfarrei eine Gruppe Jugendlicher, die an einem Taizé-Treffen teilnahmen. Auch in der Familie von Lorena waren deutsche Mädchen untergebracht. Später schrieb Lorena einen Brief an ein deutsches Mädchen: „Die Tage, die ich mit dir verbracht habe, gehörten zu den schönsten in meinem Leben, weil du mir geholfen hast, die Freude am Glauben wieder zu entdecken.“ Im Januar 1981, wurde bei ihr ein linksseitiger Lungenkrebs mit Metastasen diagnostiziert, die Ärzte gaben ihr noch drei Monate. Lorena muss sich von schulischen und katechetischen Aktivitäten zurückziehen, will aber gleichzeitig an den Gebetstreffen der Pfarrei teilnehmen. Ihre Leiden nahm Lorena als *Teilhabe am Kreuz Christi* an. Mit dieser Gewissheit steigt Lorena am 3. April 1981 um 22.10 Uhr in den Himmel auf. Sie war 16 Jahre und 4 Monate alt. In ihrem Tagebuch schrieb sie: „Ich möchte keine Blumen zu meiner Beerdigung: Das Geld soll der Pfarrei für die Mission gegeben werden“. Am 20. Mai 2023 war die Seligsprechung von Lorena, deren sterbliche Überreste seit dem 20. November 2004 in der Pfarrkirche Unserer lieben Frau ruhen.



Dein Glaube hat dich geheilt

Brief an ältere und kranke Menschen

September 2023 Nr. 456

13. September, Fest der hl. Notburga

*Mit der Sichel in der Luft gab sie zu verstehn,
dass man nach Feyerabend zum Gebet soll gehn.*

Prantl 1775



„Die Sichelmeiserin“ von Jutta Katharina Kiechl

*Mensch, gib der Seele einen Sonntag
und dem Sonntag eine Seele!* Peter Rosegger

Liebe ältere Menschen, liebe Kranke!

Das Alter eines Menschen kann man nicht nur an der Zahl seiner Jahre messen. Die heilige Notburga starb bereits mit 48 Jahren. Ob sie krank war oder nur altersschwach, das weiß ich nicht. Auch wenn sie kein hohes Alter erreichte, ihr Leidensweg war groß. Spionage, Verleumdung, Ehrabschneidung, schlussendlich vom Dienst entlassen. Und das alles aus Neid und Eifersucht, nur weil sie ein gutes Herz hatte für die Armen, Heimatlosen, Kinder, Bettler. . . „Was von der Tafel übrig war, das gab Notburga den Armen dar!“ Solche Verleumdungen tun weh und können krank machen, auch in eine Depression führen. Aber diese Krankheiten sieht man nicht. Zur Zeit der hl. Notburga gab es noch keine Möglichkeit, in eine Beratung zu gehen, auch kein Handy, um schnell irgendwo Hilfe zu holen.

Notburga hat gelernt,

1. mit Gott über alles zu reden:

*Den Fyerabend thät sie ihr ausdingen,
und selben Gott mit Gebeth zuebringen.*

2. Sie redet auch mit den Armen, Gefangenen, Heimatlosen. . .

*Tröstet die Gefangenen und thuet sie speisen,
sie zu Gott bekehrn und unterweisen.*

Das Gespräch mit Jesus und sein Beispiel gaben ihr die Kraft, gut mit den Armen und Kranken umzugehen, sie zu Jesus hinzuführen. Sein Beispiel gab ihr auch die Kraft, ihr Kreuz mit Jesus zu tragen.

Mit Jesus reden, ist auch uns Heutigen jederzeit möglich, ob jung oder alt, ob gesund oder krank. Mit „Gott reden“ kann man einüben. Dag Hammarskjöld hat gesagt: „Als mein Gebet immer andächtiger und innerlicher wurde, da hatte ich immer weniger zu sagen, zuletzt wurde ich ein Hörer.“ Hörende alte Menschen sind mir viele begegnet. Trotz Alter und oft ein wenig Vergesslichkeit strahlen sie viel Güte, Verständnis, Wohlwollen, Zuwendung aus. Vielleicht haben sie oft gebetet: „Jesus, sanft und demütig vom Herzen, bilde unser Herz nach deinem Herzen.“ Mögen auch wir von alten und kranken Menschen lernen, ein Herz zu haben für die Armen, Schwachen, Fremden, Zurückgelassenen, zu denen da draußen.

Ihre Sr. Konstantia

Diesen Text habe ich beim verstorbenen Kaplan L. Penz (1913-2013) gefunden!

Allzu viele Menschen verneigen sich vor dem Geld,
der Haut, dem Auto, der Macht, vor dem goldenen Kalb.

Auch Sonntags müssen wir uns noch stressen,
Kirche und Ruhe können wir völlig vergessen.

Wie zu Kain muss Gott auch an uns die Frage stellen:
Mensch, wo ist dein Bruder?

Mensch, wo ist dein kleiner Bruder?

Und mit Kain müssen wir antworten:

Ich weiß es nicht – bin ich der Hüter meines Bruders?

Ruhelos und ratlos irren wir auf unseren Straßen,
um uns ja nichts entgehen zu lassen.

Zu Fuß und auch mit Autos eilen wir herum,
den Kopf nach unten und den Rücken krumm.

Die Schwachen und die Alten
können so nicht mehr mithalten.

Der Erfahrenen Rat fehlt uns immer mehr,
den holen wir lieber vom Internet her.

Notburga ward nicht geblendet,
da sie den Blick nach innen wendet.

Sie sieht das Tor, das offen steht,
das hinauf auf die Eben geht.



Auch für mich gibt es offene Tore für Begegnungen.

Begegnung mit dem HERRN, Begegnung mit den Armen, den Kranken,
den Schwachen, den Niedergetretenen, den Heimatlosen!

Augustinus sagt: „**Gott hat sein Ohr an deinem Herzen.**“

Was sage ich IHM? Vielleicht probier ich's mit Singen!

